

Brief von Gustav Lilienthal an Oppermann
handschriftlich, 2 Seiten



Original: Otto-Lilienthal-Museum
Transkription: Otto-Lilienthal-Museum

Berlin Lichterfelde
Marthastr. 5
19.3.26

Sehr geehrter Herr Professor.

In Ihrem Bemühen, die Alkohol Industrie zu unterstützen mache ich nicht mit.

In meinem langen Leben habe ich in mehr als zehn Ländern die verherenden folgen des Alkoholismus kennengelernt.

In meiner eigenen Familie habe ich das Traurigste erlebt. Mein Bruder und ich haben mit der Schlamperei gründlich Schluß gemacht.

Ich habe bei den anstrengendsten Arbeiten geistig und körperlich, im tropischen Brasilien und Australien mich ohne Alkohol sehr wohlgeföhlt und meinen Negern und Mulatten die Arbeit vorgemacht.

Sie beziehen sich auf den Direktor der Charité. Demgegenüber haben sich eine geringe Anzahl der ersten Mediziner der verschiedensten Universitäten entgegengesetzt ausgesprochen.

Das mächtige Alkohol Kapital wird natürlich nichts unversucht lassen um sich seine Pfründe zu erhalten.

Die Alkoholgegner verfügen nicht über ähnliche Mittel und beherrschen auch nicht die Zeitungen wie die Brauer mit ihren Annoncen. Ich weiß von Redakteuren, daß ihre Blätter boykottiert werden wenn gegen den Alkoholismus geschrieben wird. Diese mächtige Klicke braucht wirklich keine Unterstützung mehr.

[2]

Sie führen verschiedene Generäle an, welche dem Einfluß des Alkohols keine Bedeutung beilegen. Ich weiß von meinem Schwiegersohn, der den ganzen Feldzug als Premierleutnant mitgemacht hat, daß er den größten Teil des gelieferten Weines in die

Gosse laufen ließ, weil er die Schlamperei nicht mehr mit ansehen konnte.

Ich bedaure daher, daß ich Sie in dieser Sache nicht unterstützen kann und habe mich bereits für das Gemeinde Bestimmungsrecht ausgesprochen, besonders da ich aus Erfahrung weiß, daß in Neuseeland schon seit 1885 das Gemeindebestimmungsrecht für die Schankwirtschaft ausgezeichnet gewirkt hat. Auch über die amerikanischen Verhältnisse bin ich besser unterrichtet als Ihre Gewährsmänner.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Gustav Lilienthal.

P.S.

Ist ein Manuskript meiner Frau in Ihren Besitz gelangt?

Der Bau unseres Flugzeugs nähert sich der Vollendung.

G. L.